

Wilfried Sühl-Strohmenger

Dimensionen der Learning und Teaching Library

Veränderung von Lehr-Lernkontexten in Öffentlichen Bibliotheken

Einleitung

Unter Öffentlichen Bibliotheken sind nicht nur die kommunalen und kirchlichen Bibliotheken, sondern auch die staatlichen Wissenschaftlichen Bibliotheken, Hochschul- und Landesbibliotheken zu verstehen, sofern diese gleichzeitig als Öffentliche Bibliotheken fungieren, also zum Beispiel für Schülerinnen und Schüler sowie Bürgerinnen und Bürger zugänglich sind und entsprechende Bildungsangebote vorhalten.

Im hier verstandenen Kontext der Lernwelt Bibliothek findet sich der Terminus *Learning Library* fast ausschließlich im angloamerikanischen Raum (Australien, Großbritannien und USA), während die kommunalen Öffentlichen Bibliotheken in Deutschland Bezeichnungen wie beispielsweise Lernort, Lernpunkt, Lernstudio, Lernwelt, Lerntreff, Lernzentrum oder Lern- & Arbeitsort verwenden.

Der Terminus *Teaching Library*¹ ist im Kontext der kommunalen und kirchlichen Öffentlichen Bibliotheken bislang kaum geläufig, nicht zuletzt mangels personeller und auch räumlicher Kapazitäten, während er im Bereich der Wissenschaftlichen Bibliotheken einigermaßen Fuß fassen konnte (Sühl-Strohmenger 2012; Franke 2015). Zu bevorzugen wäre der Terminus *Lehr-Lernort* (also analog der Wendung von der *Learning und Teaching Library*), weil das Lehren und Lernen untrennbar miteinander verbunden sind, bei den kommunalen und kirchlichen Öffentlichen Bibliotheken jedoch zur Zeit der *Lernort* vorherrschend ist, jedenfalls in Deutschland.

In dem vorliegenden Beitrag wird das Problemfeld in theoretisch-systematischer Richtung dargestellt und reflektiert, auch mit Blick auf die Zukunft einer *Learning und Teaching Library*, die das weitere Feld der Öffentlichen Bibliotheken umfasst, dabei sowohl die Schnitt- und Kooperationsstellen zwischen diesen beiden Typen als auch zwischen diesen und den formellen Bildungsein-

¹ Umfangreichere Darstellungen zur Teaching Library-Entwicklung im deutschsprachigen Raum bei Lux/Sühl-Strohmenger 2004, Krauß-Leichert 2007, Sühl-Strohmenger 2012, Franke 2015.

richtungen berücksichtigen². Grundlegend in diesem Kontext ist das Leitprinzip der Informationskompetenz als umfassende Kategorie, die auch Lese-, Sprach-, Schreib- und Medienkompetenz einschließt, die zunächst skizziert werden soll.

Informationskompetenz

Kernbegriff des Lehr-Lernorts Bibliothek ist – einschließlich der im Bereich der Öffentlichen Bibliothek geläufigen Lese- bzw. Medienkompetenzen – die Informationskompetenz (IK) (Sühl-Strohmer/Barbian 2017), die immer wichtiger wird, auch angesichts der Gefahren durch die Verbreitung von Fake News. In Deutschland liegen verschiedene Empfehlungen zur Informationskompetenz seitens des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv), des Dachverbands Bibliothek & Information Deutschland (BID), der bibliothekarischen Personalverbände sowie der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) vor. Umfangreiche Handbücher (Sühl-Strohmer 2012; Sühl-Strohmer 2016) dokumentieren die dynamische Entwicklung des Konzepts Informationskompetenz im Bildungswesen; die Gründung einer Gemeinsamen IK-Kommission von dbv und des Vereins Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VDB) verdeutlicht den wachsenden Stellenwert von Informationskompetenz im Bibliotheks- und Informationswesen.³

In phänomenologischer Sichtweise (Sühl-Strohmer/Barbian 2017, 34–39) umfasst die Informationskompetenz mehrere Dimensionen und Ebenen (siehe Tabelle 1). Neben dem persönlichen Informieren gehört zur Informationskompetenz das Kommunizieren mit anderen über Information, das Vermitteln von Information, sodann der Umgang mit Information, sowohl bezüglich des Informationsmanagements als auch der korrekten Verwendung von Information sowie im Hinblick auf die eigene Erkenntnis- und Wissensbildung.

Informationskompetenz beinhaltet die Beherrschung basaler oder generischer Fähigkeiten und Fertigkeiten wie Lese- und Schreibfähigkeit sowie informationstechnisches Know-how, vor allem im Hinblick auf die Anforderungen der Digitalisierung in Wirtschaft, Gesellschaft und Bildung (Sühl-Strohmer/Barbian 2017). Dazu gehört die grundlegende Orientierungsfähigkeit in komplexen Informationsräumen, wie sie Bibliotheken, Massenmedien und das Internet darstellen. Informationskompetenz soll aber auch Neugier und Offenheit für

² Siehe dazu auch das Themenheft von ProLibris (1/2015). http://www.bibliotheken-nrw.de/fileadmin/Dateien/Daten/ProLibris/2015-1_Pro_Libris_Web.pdf.

³ Gemeinsame Kommission Informationskompetenz von VDB und dbv. <http://www.bibliotheksverband.de/fachgruppen/kommissionen/informationskompetenz.html>.

neue Informationen oder Medien in sich laufend verändernden technologischen und sozialen Kontexten anregen, vor allem soll sie den Jugendlichen und den Erwachsenen Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten des selbstständigen Suchens, Auffindens, kritischen Auswählens und Verarbeitens von Information auf verschiedenen Anspruchsebenen vermitteln, sei es in der Schule, im Hochschulstudium oder in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung, mit entsprechenden speziellen Vertiefungen. Informationskompetenz bedeutet auch *Critical Information Literacy* (McNicol 2016), die die Lernenden dazu ermutigen soll, kritische Fragen über ihr Verständnis von Wissen zu stellen und sie soll die Perspektive auf die Bedeutung der Informationspraxis in Politik, Beruf und Arbeitsplatz eröffnen.

Tab. 1: Phänomenologie der Informationskompetenz.

SICH-INFORMIEREN	ANDERE INFORMIEREN	MIT INFORMATIONEN UMGEHEN
Vielfalt erkennen	Mitteilen	Verarbeiten
Selektieren	Kommunizieren	Gliedern
Lesen, Rezipieren	Teilen	Strukturieren
Notieren	Präsentieren	IT anwenden
Exzerpieren	Vortragen	Zitieren
Interpretieren	Erklären	Wissen bilden
Meinung bilden	Schreiben	Erkenntnisse gewinnen
Grenzen überschreiten	Publizieren	Bildung erweitern
Metakognition vollziehen		Probleme lösen
		Urheberrecht beachten
		Ethik einbeziehen

Learning und Teaching Library – Konkretisierungen

Die *Learning Library* definiert sich in Bezug auf die Ermöglichung selbstorganisierten Lernens im Raum der Bibliothek. Angebote zum selbstständigen (digital gestützten) Lernen mithilfe entsprechender Softwaretools kommen hinzu. Die Learning Library hat unterschiedliche Realisierungen, zum Beispiel an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) Winterthur (Giella/Konkol 2014) im Sinne eines Lernservice-Zentrums und einer Lernlandschaft, analog den besonderen Ausprägungen des aktuellen Lernverhaltens, des Lernbedarfs, auch des Selbstlernens bzw. des informellen (nicht-direktiven) Lernens.

Besonders nah an den formalen Bildungseinrichtungen sind die Schulbibliotheken, die in Deutschland allerdings nur teilweise in den Unterricht eingebunden sind. In Südtirol beteiligen sich demgegenüber die Schulbibliotheken im Verbund mit den Lehrkräften aktiv am Unterricht, Informationskompetenz wird als integraler Bestandteil von Lernkompetenz gesehen, es wird an einem „Bibliothekscurriculum“ gearbeitet.

Bei den deutschen kommunalen und kirchlichen Öffentlichen Bibliotheken existiert Ähnliches bislang nur vereinzelt, im Bibliotheksportal⁴ wird Deutschland bezüglich der Schulbibliotheken sogar als „Notstandsgebiet“ bezeichnet. Das betrifft nicht die Einrichtung und Gestaltung von Lernräumen (also in architektonisch-räumlicher Sicht), denn hier haben einige Städte, die genügend Finanzkraft haben, durchaus ihre Stadtbibliotheken modernisiert oder gar neu gebaut (wie z.B. in Duisburg). Realisiert sind sie bewusst auch als Orte des Lernens oder als Wissensräume (Eigenbrodt/Stang 2014; Stang 2016) oder sie sind mit anderen Kultur- und Bildungseinrichtungen räumlich-organisatorisch integriert, wie zum Beispiel in Trier: Dort besteht ein Bildungs- und Medienzentrum (BMZ), in dessen Rahmen sich das Selbstlernzentrum der Bibliothek in kurzer Zeit auch als zentrale Anlaufstelle für Grundbildung in Trier etablieren konnte (Fries 2017, 679; Fries 2018).

Die Teaching Library betreibt die aktive Entwicklung und Förderung von Informations- und Medienkompetenz, sei es durch Coaching, durch Beraten, Motivieren, Unterrichten (Didaktik), durch Fördern und durch Stärken. Der Begriff *Teaching Library* (Sühl-Strohmer 2012) dient als Ausdruck der stärkeren Einbindung der Bibliotheken in das Bildungssystem sowie in den Kontext des Hochschulstudiums⁵, das heißt der Modellierung der Bibliothek als Ort des Lehrens und Lernens mit dem Ziel der Förderung von Schlüsselqualifikationen, die für das Lebenslange Lernen wesentlich sind. Ihre Hauptkomponenten sind die pädagogisch-didaktisch basierte Vermittlung von Bibliotheks- und Informations- bzw. Medienkompetenz, die Realisierung eines entsprechend vielseitigen, möglichst fest in das übergreifende Bildungsprogramm integrierten Veranstaltungs-/Lehrangebots mit virtueller oder persönlicher Lernunterstützung sowie pädagogisch-didaktisch qualifiziertem Bibliothekspersonal. Die *Teaching Librarians* kümmern sich um die Organisation und Planung (Umlauf 2007; Sühl-Strohmer 2012; Franke 2015), um die Planung und Durchführung der Bildungsan-

⁴ Deutscher Bibliotheksverband; Kompetenznetzwerk für Bibliotheken: Bibliotheksportal. Thema: Bibliothek und Schule – zwei starke Partner. <http://www.bibliotheksportal.de/themen/bibliothek-und-bildung/bibliothek-und-schule.html>.

⁵ Frühzeitig hat diesen Zusammenhang dargelegt: Mittler, E. (1997): The teaching library. *The LIBER quarterly* 7, 573–582.

gebote, um die Leistungsmessung und die Evaluation, um die Kooperationen und um das Marketing.⁶

Kommunale Öffentliche Bibliotheken verfolgen eher personalsparende Lernortkonzepte, während staatliche Öffentliche Bibliotheken⁷ den Fokus auch auf den Lehrort legen und dafür Personalkapazitäten aufbringen. Abbildung 1 veranschaulicht, wie der Lehr-Lernort Bibliothek mit jeweils spezifischer Profilierung die von den Zielgruppen benötigten Schlüsselkompetenzen beim Umgang mit Information, Literatur und Medien zu fördern versucht.

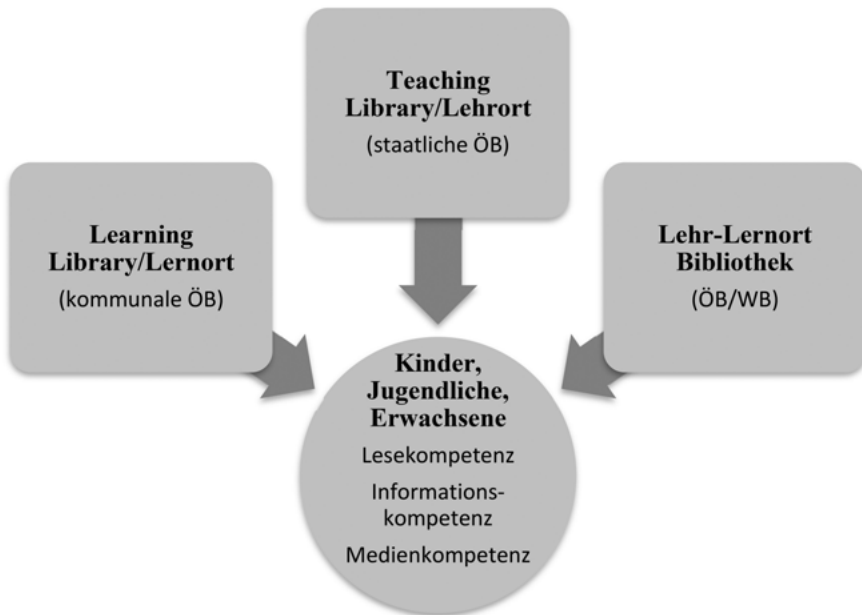


Abb. 1: Strukturmodell des Lehr-Lernorts Öffentliche Bibliothek (eigene Darstellung).

⁶ An der Technischen Hochschule Köln gibt es dazu einen Zertifikatskurs „Teaching Librarian“: https://www.th-koeln.de/weiterbildung/zertifikatskurs-teaching-librarian_9840.php.

⁷ Wie zum Beispiel: die Staatsbibliothek Berlin („Wissenswerkstatt, Schulungen“; Sachgebiet E-Services und Kommunikation), die Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen („Lernen & Lehren“; Informationszentrum), die Badische Landesbibliothek Karlsruhe („Wissenstor“; Beratung und Schule der Teaching Library), die Bayerische Staatsbibliothek München (Schulungen, E-Tutorials; Benutzungs-/Informationsdienste), die Universitäts- und Landesbibliothek Münster (Lern- u. Arbeitsort; Information und Schulungen), die Württembergische Landesbibliothek Stuttgart (Schulungsprogramm; Informationszentrum), die Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel (Angebote für Schülerinnen und Schüler; Schülerseminar).

Lehr-Lernort Bibliothek in statistischer Betrachtung

Zur statistischen Bedeutung der Lern- und Lehrangebote Öffentlicher Bibliotheken: Die Learning bzw. Teaching Library erstreckt sich auf die Öffentlichen Bibliotheken im weiteren Sinne. Nicht nur die kommunalen und kirchlichen Bibliotheken sind dabei zu berücksichtigen, sondern auch die Wissenschaftlichen Bibliotheken, also die Regional-, Landes- und Staatsbibliotheken. Der Umfang an Bibliotheksveranstaltungen, darunter auch Führungen, Schulungen, Workshops, Wettbewerbe, Lesungen, hat sich in den vergangenen sechs Jahren immer weiter erhöht.

Nach der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS, Rubrik 94: Zahl der Veranstaltungen, Führungen, Ausstellungen) für insgesamt 7.275 Öffentliche Bibliotheken (ohne die Staats- und Landesbibliotheken, die unter den Wissenschaftlichen Bibliotheken geführt werden) fanden im Jahr 2016 insgesamt 378.754 Veranstaltungen statt (Mittelwert: 52,78) gegenüber 317.586 (Mittelwert: 40,60) Veranstaltungen im Jahr 2010 (bei einer Zahl von 7.936 Bibliotheken, also deutlich mehr als 2016), das entspricht einer Zunahme um rund 20 bis 25 Prozent (siehe Tabelle 2). Den Lernwelten im Kontext Öffentlicher Bibliotheken kommt also eine unübersehbar gestiegene Bedeutung im Portfolio der Dienstleistungen zu, ohne dass dabei schon klar zu unterscheiden wäre, ob sich dies auf das Lernen generell oder auf gezielte Lehrangebote seitens der Bibliotheken bezieht.

Auffällig ist, dass die weitaus überwiegende Zahl von kleineren kommunalen und kirchlichen Öffentlichen Bibliotheken ihren Nutzerinnen und Nutzern 2016 Bildungsveranstaltungen in einem Umfang nur im ein- oder zweistelligen Bereich anbieten können, während die mittelgroßen Einrichtungen im dreistelligen Bereich, aber unter der Zahl von 300 Veranstaltungen jährlich liegen, angesichts der häufig begrenzten personellen Kapazitäten dennoch ein beachtlicher Umfang. Bei den großen kommunalen Bibliotheken liegt die zahlenmäßige Bandbreite der Veranstaltungen im Jahr 2016 zwischen 300 und 1.000 Veranstaltungen. Darunter fallen beispielweise die Stadtbibliotheken Aachen (678), Bonn (728), Essen (583), Freiburg im Breisgau (820), Gütersloh (537), Halle/Saale (660), Magdeburg (924) oder Münster in Westfalen (886).

Tab. 2: Lehr-Lernort Bibliothek: Anzahl von Veranstaltungen (Ranking nach DBS 2016).

Kommunale Öffentliche Bibliotheken		Staatliche Öffentliche Bibliotheken	
Bibliothek	Anzahl	Bibliothek	Anzahl
1 Hamburg, Bücherhallen	10.806	1 Bremen, Staats- u. Univ. Bibliothek (SuUB)	8.971
2 München Stadtbibliothek	6.009	2 Dresden, Staats-, Landes- u. Univ.Bibliothek (SLUB)	8.904
3 Dresden, Städtische Bibliotheken	5.816	3 Jena, Univ. u. Landesbibliothek (UuLB).	7.378
4 Heilbronn, Stadtbibliothek	4.906	4 Berlin, Zentral- u. Landesbibliothek (ZLB).	7.051
5 Berlin Tempelhof-Schöneberg, Bezirkszentralbibliothek	4.506	5 München, Bayerische Staatsbibliothek (BSB)	6.389
6 Stuttgart, Stadtbibliothek	4.525	6 Halle/S., Universitäts- u. Landesbibliothek (UuLB)	5.650
7 Berlin Spandau, Bezirkszentralbibliothek	4.506	7 Karlsruhe, Badische Landesbibliothek (BLB)	4.945
8 Frankfurt a. M., Stadtbücherei	4.187	8 Göttingen, Staats- u. Univ. Bibliothek (SUB)	4.824
9 Berlin Mitte, Stadtbibliothek	4.085	9 Darmstadt, Univ.- u. Landesbibliothek (ULB)	4.695
10 Mannheim, Stadtbibliothek	3.865	10 Hamburg, Staats- u. Univ.-Bibliothek (SUB)	4.685

Zugänge zur Learning Library und zur Teaching Library

Die Richtung, in der sich der Lehr-Lernort bei den kommunalen und kirchlichen Öffentlichen Bibliotheken entwickeln könnte, zeigt die *Frankfurter Erklärung* des Deutschen Bibliotheksverbands⁸, in der die Forderung vertreten wird, Medienbildung in der Schulbibliothek zu verankern. Die digitale Agenda des Bundes⁹ weist dazu den bildungspolitischen Weg. So könnte tatsächlich eine *Learning*

⁸ Deutscher Bibliotheksverband (dbv): *Lesen und Lernen 3.0. Medienbildung in der Schulbibliothek verankern! Frankfurter Erklärung des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv) vom 22. April 2015.* <http://www.schulmediothek.de/fileadmin/pdf/DieFrankfurterErklaerung.pdf>.

⁹ Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): *Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft.* https://www.bmbf.de/pub/Bildungsoffensive_fuer_die_digitale_Wissensgesellschaft.pdf.

und *Teaching Library* im Bereich der kommunalen Öffentlichen Bibliotheken entstehen, allerdings bedarf es dazu erhöhter Investitionen in die lernförderliche Ausstattung solcher Bibliotheken und in die personellen Kapazitäten sowie die bibliotheksdidaktische/bibliothekspädagogische Qualifizierung.

Die Kooperation zwischen Öffentlichen Bibliotheken und Wissenschaftlichen Bibliotheken im Hinblick auf ihren Beitrag zum Bildungswesen ist in Deutschland noch schwach ausgeprägt. So existieren mit der dbv-Kommission Bildung und Schule sowie der Gemeinsamen IK-Kommission von VDB und dbv zwei Gremien nebeneinander ohne erkennbare Zusammenarbeit. Auf lokaler Ebene bieten Stadtbibliothek und Hochschulbibliothek häufig unkoordiniert Einführungen für Schülerinnen und Schüler an, mit wenigen Ausnahmen wie zum Beispiel der Regensburger Bibliotheks Kooperation: „Regensburger Bibliotheken für Schülerinnen und Schüler – Ihr Partner für die Vermittlung von Lesekompetenz, Medienkompetenz, Bibliothekskompetenz und Informationskompetenz“, wie es auf der Webseite des Projekts heißt¹⁰. Beteiligt daran sind die Stadtbibliothek, die Hochschulbibliothek, die Universitätsbibliothek und die Staatsbibliothek Regensburg. Der Lehr-Lernort hat sich hier zu einem gemeinsam von allen örtlichen Bibliotheken getragenen Lehr-Lern-Bibliothekerverbund entwickelt, der mit den Schulen eng vernetzt ist und Lernangebote für alle Schulformen und Jahrgangsstufen umfasst. Bemerkenswert erscheint die Kooperation auch deshalb, weil sie die ansonsten üblichen Träger- und Zuständigkeitsgrenzen der Politik überwindet. Im Gegensatz dazu hat das Land Nordrhein-Westfalen die Bildungspartnerschaft Bibliothek & Schule mit hohem Einsatz auf den Weg gebracht, jedoch gibt es offensichtlich kaum eine sichtbare Vernetzung zwischen kommunalen Öffentlichen Bibliotheken und Wissenschaftlichen Bibliotheken bei der Förderung von Informationskompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Theoretische Fundierungen

Die Learning und die Teaching Library können auf bibliotheks- und informationswissenschaftlicher Grundlage¹¹, aber auch auf der Lehr-Lerntheorie (Hanke/

¹⁰ RBV/Regensburger Bibliotheksverband: *Regensburger Bibliotheken für Schulen*. <http://www.regensburger-bibliotheken.de/schule>.

¹¹ Einer der wenigen ernst zu nehmenden Versuche der theoretischen Fundierung von Informationskompetenz als Kernstück der Teaching Library stammt meiner Einschätzung nach von Thomas Hapke (Universitätsbibliothek der Technischen Universität Hamburg-Harburg), der dabei auch die internationale Diskussion und Forschungsliteratur einbezieht. Siehe dazu insgesamt: Hapke-Weblog. <https://blog.hapke.de>.

Sühl-Strohmenger 2015; Stang 2016) bzw. Lernpsychologie, der Wirtschaftspädagogik¹² oder der Bildungssoziologie (Eigenbrodt in Vorb.) begründet werden. Mit Blick auf einige Modelle Öffentlicher Bibliotheken in Dänemark wäre der Ansatz der *Appreciate Inquiry (AI)* zu erwähnen, der im Kern eine Methode des Lernens als wertschätzende und anerkennende Erkundung darstellt (Elbeshausen 2007). Eine solche bibliothekarische Vermittlungsethik wäre demnach vor allem für solche Öffentliche Bibliotheken interessant, die sich primär um die soziale und kulturelle Integration der Zielgruppen bemühen. Eine zu starke Zurückhaltung der Bibliotheken beim pädagogisch-didaktischen Handeln, wie sie traditionell zu beobachten sei, dient diesen Zielen aber nicht, wie Elbeshausen betont.

Eine umfassende theoretische Fundierung steht bislang aus. Sie dürfte auch wegen der Komplexität der Bedingungsfaktoren und des erheblichen Mangels an empirischen Untersuchungen zum Informationsverhalten und zu den messbaren Effekten des Lehr-Lernorts Bibliothek schwer zu formulieren sein. Dazu bedürfte es der Beteiligung von pädagogischen, informations- und sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen. Somit wird der Lehr-Lernort Bibliothek aus der Praxis der *Learning und Teaching Library* selbst heraus in verschiedenen Richtungen zu fundieren versucht, ohne dezidiert wissenschaftlich-systematischen Anspruch.

Ein von angloamerikanischen Vorbildern inspirierter Ansatz zur theoretischen Begründung der aktiven Bildungsfunktion von Bibliotheken ist die Ausrichtung an Standards der Informationskompetenz. Die in Deutschland geläufigen fünf Standards betreffen die Formulierung des Informationsbedarfs, sodann den Zugang zur Information und die Recherche, die Bewertung und Auswahl von gefundener Information, die Verarbeitung und die Kommunikation der Information sowie schließlich die rechtliche und ethische Verantwortung bei der Informationsnutzung und Informationsweitergabe.¹³ Einen breiteren, auf alle Bildungsstufen zielenden Ansatz stellt der Referenzrahmen Informationskompetenz dar, der sich am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen orientiert.¹⁴ Inwieweit die IK-Standards oder

12 Zu nennen sind die Forschungs- und Aktivitätsschwerpunkte des Instituts für Wirtschaftspädagogik (IWP) an der Universität St. Gallen unter der Leitung von Prof. Dr. Sabine Seufert zum Digitalen Lernen und zur Informations- und Medienkompetenz in Wirtschaft und Bildung. <https://iwp.unisg.ch>.

13 Diese Standards gelten primär für Studierende und wurden 2009 vom dbv verabschiedet: http://zpidlx54.zpid.de/wp-content/uploads/2015/02/DBV_Standards_Infokompetenz_03.07.2009_endg.pdf.

14 *Referenzrahmen Informationskompetenz. Erarbeitet von Andreas Klingenberg im Auftrag der dbv-Kommission Bibliothek & Schule und der Gemeinsamen Kommission Informationskompetenz von VDB und dbv.* http://www.bibliothekverband.de/fileadmin/user_upload/Kommissionen/Kom_Infokompetenz/2016_11_neu_Referenzrahmen-Infektionskompetenz_endg_2_Kbg.pdf.

der Referenzrahmen IK in der Praxis des Lehr-Lernorts Bibliothek realisiert werden, ist bislang nicht untersucht worden. Dies gilt jedoch auch für die neuerdings im Bibliothekswesen diskutierten Schwellenkonzepte aus den USA.

Die Tendenz zu einer bibliothekszentrierten Sichtweise des Lernorts Bibliothek und der Förderung von Informationskompetenz ist unübersehbar. Statt sich an Standards oder am Referenzrahmen zu orientieren, stehen vielfach die strategischen Überlegungen der lokalen Bibliothek im Vordergrund. Sie formuliert ihrerseits Bildungs- und Lernangebote, von denen sie annimmt, dass diese auf Interesse der Zielgruppen stoßen, oder von denen sie weiß, dass eine konkrete Nachfrage besteht. Indirekt wird auf diese Weise auch Informationskompetenz entwickelt, aber eben nicht von übergeordneten theoretischen Überlegungen aus, sondern am *point of need*. Die Nachfrageorientierung gilt vielen Öffentlichen Bibliotheken als überragender Maßstab für die Platzierung von Angeboten im Rahmen ihres Lehr- und Lernorts. Eng damit verbunden ist ein weiterer Begründungsansatz für die Learning und die Teaching Library, der auf das Informationsverhalten rekurriert, das den Zielgruppen der Bibliotheken zugeschrieben werden kann: Internet-Affinität, starke Nutzung sozialer Netzwerke, Trends zum Gaming, Bedarf an Unterstützung für das Lernen in Schule, Berufsausbildung und Weiterbildung¹⁵.

Für die *Teaching Library* bedeutet diese Entwicklung, dass sie sowohl die für den Umgang mit den klassischen physischen Ressourcen einer Bibliothek erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten fördern, als auch und zunehmend die für die Nutzung der digital verfügbaren Medien erforderliche Informations- und Medienkompetenz schulen und stärken muss. Nicht nur Wissenschaftliche, sondern auch Öffentliche Bibliotheken eröffnen mithilfe der Onleihe Zugänge zu einer Vielzahl elektronischer Bücher. Öffentliche Bibliotheken – nicht nur Bibliotheken in kommunaler und kirchlicher Trägerschaft, sondern auch Staats-, Landes- und Hochschulbibliotheken – definieren sich also nicht mehr nur in Bezug auf ihre traditionellen Bestände und Sammlungen, sondern zunehmend in Bezug auf ihre Funktionen für die Zugänge der Menschen zu digital verfügbaren Medien und Informationen, um somit durch verschiedene Online-Angebote auch dem E-Learning eine Basis zu bieten¹⁶.

Leider lässt die Deutsche Bibliotheksstatistik keine Rückschlüsse auf die Zielgruppen der Veranstaltungen zu. Die Veranstaltungsstatistik unter dem Portal informationskompetenz.de weist für das Jahr 2015 aus, dass die dort erfassten

¹⁵ Zum Medienverhalten von Kindern und Jugendlichen geben die KIM- bzw. die JIM-Studien nähere Auskunft (vgl. dazu u. a. Sühl-Strohmer/Barbian 2017, 77–79).

¹⁶ Exemplarisch dafür die eBuecherhalle der Hamburger Bücherhallen: <https://www.buecherhallen.de/go/id/gtw>.

76 Wissenschaftlichen Bibliotheken (darunter auch die Staats- und Landesbibliotheken) etwa 35 Prozent ihres Angebots den Gruppen der Schülerinnen und Schüler, der Auszubildenden, der Lehrerinnen und Lehrer, der Seniorinnen und Senioren und sonstigen Gruppen widmeten, insgesamt über 7.000 Veranstaltungen. Die kommunalen und die wissenschaftlichen Öffentlichen Bibliotheken konzentrieren sich besonders auf Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe bzw. der gymnasialen Seminarkurse in Klassenstufe 11/12, die in das „vorwissenschaftliche Arbeiten“ (so wird es bei dem flächendeckenden Angebot für Österreich genannt; siehe dazu Feigl et al. 2015) und die Bibliotheksbenutzung eingeführt werden. Seitens der Bibliotheken bestehen gut entwickelte Anmeldeverfahren für interessierte Schulen, die nicht mehr per Telefon oder per E-Mail-Austausch erfolgen, sondern über elektronische Formulare auf der Homepage der Bibliothek.¹⁷

Fazit

Die Problematik von Schulungskonzepten, insbesondere von Frontalunterricht, aber auch von personellen und zeitlichen Engpässen bei der Realisierung eines Lehrangebotes gilt als Schwachstelle des Ansatzes der *Teaching Library*. Hinzu kommt die Herausforderung der didaktischen Qualifizierung des Bibliothekspersonals, jedoch sind mittlerweile entsprechende Fort- und Weiterbildungsangebote realisiert worden, so zum Beispiel der Zertifikatskurs für Teaching Librarians an der Technischen Hochschule Köln. Im Hinblick auf das Management der *Teaching Library* (Umlauf 2007; Sühl-Strohenger 2010) bestehen Anforderungen vor allem der Personalkapazitäten, bei der *Learning Library* bedarf die Gestaltung von Lernumgebungen finanzieller Investitionen für geeignete lerntechnologische Lösungen, diese müssen zudem didaktisch durchdacht sein.

Nicht immer impliziert die Firmierung *Lernort Bibliothek*, dass es sich dabei um die Unterstützung des eigenen Lernens und Recherchierens handelt, sondern manche Stadtbibliotheken übernehmen die Recherche, im Fall der Stadtbibliothek Herrenberg für Schülerinnen und Schüler, die ein Referat ausarbeiten müssen.¹⁸ Auf die Förderung der Recherche- und Informationskompetenz wird hier zugunsten eines Serviceangebots der Bibliothek verzichtet.

¹⁷ Ein Beispiel dafür bietet die Universitätsbibliothek Freiburg mit dem „ASK UB“-Programm für Seminarkurse des Raums Freiburg (Brunner/Rauhut 2015): <https://www.ub.uni-freiburg.de/unterstuetzung/einfuehrungen-und-kurse/angebote-fuer-schuelergruppen/>.

¹⁸ Auf der Homepage der StB Herrenberg heißt es dazu: „Beim Service ‚Fit für’s Referat‘ recherchieren die Mitarbeiterinnen der Stadtbibliothek themengenau nach geeigneten Materialien. Der Schüler/die Schülerin erhält ein Informationspaket bestehend aus Büchern, Zeitschriften, Da-

Zwar wurde in der Allgemeinen Didaktik die Wende vom Lehren hin zum Lernen propagiert, jedoch haben sich mittlerweile didaktische Mischformen etabliert, zum Beispiel MOMBI (Hanke/Sühl-Strohmenger 2015, 133–135). Das Lehren, der Frontalunterricht werden nicht mehr prinzipiell abgelehnt, sondern in durchdachter Kombination mit Phasen der Aktivierung von Lernenden und vom Selbstlernen gesehen. Dieses kann durch eine entsprechende architektonisch-räumliche Gestaltung der Lernumgebung (Umlauf/Stang 2018), aber auch durch die Bereitstellung von Lerntechnologien und Makerspaces (Vogt/Petzold 2018) wie auch durch Lernberatung und Lernbegleitung (Singer/Diwischek 2018) unterstützt werden.

Der Lehr-Lernort Öffentlicher Bibliotheken entwickelt sich trotz mancher kritischer Einwände zu einem Eckpfeiler zukunftsbezogener Bibliotheksarbeit, die sich zunehmend als Teil der Bildungsstruktur etablieren könnte, wenn sie aktiv mit den formalen Einrichtungen der vorschulischen Erziehung, des schulischen Unterrichts, der beruflichen Ausbildung, des Studiums und der Erwachsenenbildung kooperiert. Ohne ausreichende Lerninfrastrukturen in den Bibliotheken und ohne Personalkapazitäten kann eine Learning und/oder Teaching Library jedoch nur begrenzt einen nachhaltigen Beitrag zum lebenslangen Lernen leisten.

Literatur

- Brunner, A.; Rauhut, K. (2015): ASK UB. Evaluation und Weiterentwicklung eines Schulungskonzepts für Informationskompetenz. In: W. Sühl-Strohmenger (Hrsg): *Handbuch Informationskompetenz*. 2. Aufl. Berlin; Boston: De Gruyter Saur, 181–192.
- Eigenbrodt, O. (in Vorb.): *Lernwelt Wissenschaftliche Bibliothek. Psychologische und soziologische Faktoren des Lernens und Arbeitens*. Berlin; Boston: De Gruyter Saur.
- Eigenbrodt, O.; Stang, R. (Hrsg) (2014): *Formierungen von Wissensräumen. Optionen des Zugangs zu Information und Bildung*. Berlin; Boston: De Gruyter Saur.
- Elbeshausen, H. (2007): Lernen und gegenseitige Anerkennung. Eine Aufgabe für öffentliche Bibliotheken? *Libreas. Library Ideas* 10/11/03+04. http://www.ib.hu-berlin.de/~libreas/libreas_neu/ausgabe10/005elb.htm.
- Feigl, M.; Hamann, N.; Schlacher, W.; Schöggel, W. (2015): *Die Vorwissenschaftliche Arbeit im Fokus österreichischer Bibliotheken*. Wien: paco Medienwerkstatt. https://www.buechereien.wien.at/media/file/836_publication_vorwissenschaftliche_arbeit_bibliotheken_2015.pdf.

tenbankeinträgen und einer Linkliste mit geeigneten digitalen Quellen. Elektronische Informationen werden per Mail weitergeleitet“. <http://stabi.agenturkrauss-web.de/leistungen-angebote/bibliothek-und-schule/>.

- Franke, F. (2015): Aufgaben und Organisation der Teaching Library. In: R. Griebel; H. Schäffler; K. Söllner (Hrsg.): *Praxishandbuch Bibliotheksmanagement. Band 1*. Berlin; Boston: De Gruyter Saur, 495–512.
- Fries, R. (2017): Kommunale Bibliotheken zwischen Kultur und Bildung. *Bibliotheksdienst* 51/8, 675–682. DOI: <https://doi.org/10.1515/bd-2017-0073>.
- Giella, W.; Konkol, J. (2014): Eine neue Lern- und Servicebibliothek entsteht. *arbido* 4, 32–34.
- Hanke, U.; Sühl-Strohmenger, W. (2015): *Bibliotheksdidaktik. Konzepte zur Förderung von Informationskompetenz*. Berlin; Boston: de Gruyter Saur.
- Krauß-Leichert, U. (Hrsg.) (2007): *Teaching Library. Eine Kernaufgabe für Bibliotheken*. Frankfurt a. M. et al.: Lang.
- Lux, C; Sühl-Strohmenger, W. (2004): *Teaching Library in Deutschland. Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken*. Wiesbaden: Dinges & Frick.
- McNicol, S. (Hrsg.) (2016): *Critical Literacy for Information Professionals*. London: Facet.
- Singer, E.-M.; Diwischek, A. (2018): Lernbegleitung und Lerncoaching. Neue Perspektiven für Öffentliche Bibliotheken. In: R. Stang; K. Umlauf (Hrsg.): *Lernwelt Öffentliche Bibliothek. Dimensionen der Verortung und Konzepte*. Berlin; Boston: De Gruyter Saur, 81–92.
- Stang, R. (2016): *Lernwelten im Wandel. Entwicklung und Anforderungen bei der Gestaltung zukünftiger Lernumgebungen*. Berlin; Boston: De Gruyter Saur.
- Sühl-Strohmenger, W. (Hrsg.) (2016): *Handbuch Informationskompetenz*. 2. Aufl. Berlin; Boston: De Gruyter Saur.
- Sühl-Strohmenger, W. (2012): *Teaching Library. Förderung von Informationskompetenz durch Hochschulbibliotheken*. Berlin; Boston: De Gruyter Saur.
- Sühl-Strohmenger, W. (2011): Hilfe im Kampf gegen die Informationsflut. Angebote wissenschaftlicher Bibliotheken für Gymnasien. *BuB Forum Bibliothek und Information* 63/7/8, 530–535.
- Sühl-Strohmenger, W. (2010): Aufwand und Ertrag der Teaching Library. Wie viel Zeit, Geld und Personal sollen/können wissenschaftliche Bibliotheken in Kurs- und Schulungsangebote investieren? In: U. Bergner; E. Göbel (Hrsg.): *The Ne(x)t Generation. Das Angebot der Bibliotheken. 30. Österreichischer Bibliothekartag Graz 2009*. Graz; Feldkirch: Neugebauer, 137–143.
- Sühl-Strohmenger, W.; Barbian, J.-P. (2017): *Informationskompetenz. Leitbegriff bibliothekarischen Handelns*. Wiesbaden: Dinges & Frick.
- Umlauf, K. (2007): Management der Teaching Library. In: H.-C. Hobohm; K. Umlauf (Hrsg.): *Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen*. Loseblatt-Ausg., 20. Erg. Lfg. Hamburg: Dashöfer, Abschn. 8/3.5.
- Umlauf, K.; Stang, R. (2018): Zur Relevanz physischer Verortung. Raum- und Zonierungskonzepte für Öffentliche Bibliotheken. In: R. Stang; K. Umlauf (Hrsg.): *Lernwelt Öffentliche Bibliothek. Dimensionen der Verortung und Konzepte*. Berlin; Boston: De Gruyter Saur, 107–120.
- Vogt, H.; Petzold, J. (2018): Be a Maker – not a Taker! Der Makerspace der Stadtbibliothek Köln als Lernort. In: R. Stang; K. Umlauf (Hrsg.): *Lernwelt Öffentliche Bibliothek. Dimensionen der Verortung und Konzepte*. Berlin; Boston: De Gruyter Saur, 122–130.